

Die menschliche Wesenheit ist kompliziert, und gar vieles geht in dem Menschen vor, das mehr oder weniger in seinem eigentlichen Geschehen unter der Schwelle des Bewußtseins bleibt und dessen Wirkungen einzig heraufkommen ins Bewußtsein. Wirkliche Selbsterkenntnis kann man nicht gewinnen, ohne sich einen Einblick zu verschaffen in dieses Wirken der unterbewußten Seelenimpulse, derjenigen Seelenimpulse, - wir haben sie ja schon öfter von verschiedenen Gesichtspunkten aus besprochen - derjenigen Seelenimpulse, die gewissermaßen wie unter der Oberfläche des Bewußtseins, man möchte sagen vergleichsweise im tiefen Meere des Bewußtseins vor sich gehen und nur in ihren aufgeworfenen Wellenschlägen ins Bewußtsein heraufkommen. Für das gewöhnliche Bewußtsein sind da nur die heraufkommenden Wellenschläge wahrnehmbar und man weiß sie in sich selber zumeist dann nicht zu deuten, so daß eine wirkliche Selbsterkenntnis nicht möglich ist durch ein bloßes Nachsinnen über dasjenige, was da heraufschlägt ins Bewußtsein. Denn die Dinge sind oftmals ganz anders in den Tiefen der Seele als sie oben im alltäglichen Bewußtsein sind.

Nun wollen wir heute zunächst ein wenig hineinschauen in diese menschliche Natur, um uns wieder von einem gewissen Gesichtspunkte aus eine Vorstellung davon zu bilden, wie das Wirken der unterbewußten Seelenimpulse im menschlichen Wesen eigentlich ist.

Natürlich kann man in solchen Dingen immer nur mehr oder weniger bildhaft vorgehen. Aber wenn Sie dieses zusammennehmen von dem, was bis jetzt gesprochen worden ist innerhalb unserer anthroposophischen Bewegung, so werden Sie verstehen, was für Realitäten in den Bildern sich aussprechen wollen. Wir können sagen: Dasjenige, was vom Menschen unsichtbare Natur ist, sein Ich, sein astralischer Leib, sein Ätherleib, also vom Menschen unsichtbare Natur ist, das wirkt durch seine unsichtbare Natur, und Unoffenbares - könnte man auch sagen - wirkt durch das Offenbare. Nun ist es allerdings sehr kompliziert, wie das Unoffenbare durch das Offenbare wirkt. Aber wenn man nach und nach die einzelnen Teile dieses komplizierten Prozesses studiert, so kommt man, indem man sie zusammenhält dann zu einer Gesamtansicht über das Wesen des Menschen, die ja natürlich immer unvollständig bleiben wird, denn des Menschen Wesenheit ist unendlich verzweigt, wirklich unendlich verzweigt, - aber zu einer gewissen für die Selbsterkenntnis tauglichen Grundlage des menschlichen Wesens kann man kommen.

Nun wollen wir uns heute einmal vor Augen stellen, wie die einzelnen Glieder der menschlichen Natur sich in einer gewissen Weise durch das physische Leben zum Ausdruck bringen, mehr oder weniger bildhaft schematisch. Nehmen wir an, wir hätten hier den Menschen (Zeichnung), nun will ich, um dasjenige zu veranschaulichen, was wir heute veranschaulichen wollen, sagen: Wir gehen aus von demjenigen, was wir als die uns für die Erden-

menschheit bewußt angehende Wesenheit des Menschen anerkennen, wir gehen aus von dem Ich. Ich bemerke ausdrücklich: Bei bildhaften Vorstellungen kann man sehr leicht zu Mißverständnissen kommen, indem man früher Gesagtes in scheinbarem Widerspruch findet mit später Gesagtem. Derjenige, der die Dinge genauer ansieht, wird schon bemerken, daß solche Widersprüche in Wahrheit nicht vorhanden sind. Nehmen wir also an zunächst, wir hätten es zu tun mit der Ichnatur des Menschen, mit jenem Gliede der menschlichen Wesenheit, das wir als Ich ansprechen. Diese Ichnatur, sie ist selbstverständlich ganz übersinnlich, sie ist ja das Übersinnlichste, was wir zunächst haben; aber sie wirkt durch das Sinnliche. Und wir können sagen: Das Hauptsächlichste am Menschen, wodurch das Ich im intellektualistischen Sinn sich auswirkt in der menschlichen physischen Natur, das ist dasjenige Nervensystem, das wir als das Gangliensystem ansprechen, das Nervensystem, das vom Sonnengeflecht ausgeht. Wenn wir Schematisches andeuten, wir können es so andeuten, wie dieses Nervensystem, dieses Gangliensystem, dieses Sonnengeflecht (s. Zeichn. schwarz), das entfaltet eine Tätigkeit, die zunächst ja mit dem, was man im materialistischen Sinne Nervenleben nennen könnte, nichts besonderes zu tun zu haben scheint.

Dennoch ist es der eigentliche Angriffspunkt für die Ichtätigkeit. Daß der Mensch, wenn er beginnt sich selbst okkult zu schauen, das Zentrum des Ich im Haupt ^{emp} zu finden hat, das widerspricht dem nicht, da wir es ja mit dem Ichgliede zu tun haben, mit etwas Übersinnlichem und ein anderes der Punkt ist, in dem der Mensch das Ich erlebt, ein anderes der Angriffspunkt ist, durch den das Ich im Menschen vorzugsweise wirkt. Die Bedeutung des Wortes: Das Ich wirkt durch den Angriffspunkt des Sonnengeflechtes, muß man sich völlig klar machen. Diese Bedeutung liegt im Folgendem: Das Ich selbst des Menschen ist eigentlich mit einem sehr dumpfen Bewußtsein ausgestattet. Der Ich-Gedanke ist etwas anderes als das Ich. Der Ich-Gedanke ist gewissermaßen dasjenige, was heraufschlägt als eine Welle ins Bewußtsein; aber der Ich-Gedanke ist etwas anderes als das Ich. Das wirkliche Ich greift durch das Sonnengeflecht in den Menschen ein, greift in den Menschen ein als bildsame Kraft in seine Ganglienorganisation.

Nun kann man sagen: Gewiß, das Ich verteilt sich über den ganzen Leib; aber sein Hauptangriffspunkt, da wo es besonders eingreift auf die menschliche Bildsamkeit, auf die menschliche Organisation, das ist vom Sonnengeflecht aus. Besser gesagt, weil dazunalle die Verzweigungen gehören: vom Gangliensystem, von diesem im Unterbewußtsein lebenden Nervenprozesse, der sich im Gangliensystem abspielt.

Da das Gangliensystem die ganze Zirkulation des Blutes mitbedingt, so widerspricht das auch nicht dem, daß das Ich im Blute seinen Ausdruck hat. In diesen Dingen muß man dasjenige, was gesagt wird, eben ganz genau nehmen. Es ist etwas anderes, wenn gesagt wird, das Ich greife durch das Ganglien-

system in die Bildungskräfte und in die ganzen Lebensverhältnisse des Organismus ein, als wenn davon gesprochen wird, daß das Blut mit seiner Zirkulation der Ausdruck für das Ich im Menschen ist. Die menschliche Natur ist eben kompliziert.

Nun, um eben die Bedeutung desjenigen, was gesagt wird, voll vor die Seele zu führen, ist es gut, sich die folgende Frage zu beantworten: Wie ist denn eigentlich dieses Ich in seinem Verhältnis zu diesem Gangliensystem und allem, was damit zusammenhängt? Wie ist denn dieses Ich gewissermaßen in den Unterleibsorganen des Menschen verankert? Wie ist das der Fall? Es ist so der Fall, meine lieben Freunde, daß das Ich gewissermaßen, wenn der Mensch im normalen Zustand lebt, im gesunden normalen Zustande lebt, daß dieses Ich wie gefesselt ist im Sonnengeflecht und allem, was damit zusammenhängt; wie gefesselt ist es. Es ist gebunden durch dieses Sonnengeflecht. Was heißt das?

Da, sehen Sie, dieses menschliche Ich, das dem Menschen im Laufe der Erdenevolution als eine Gabe der Geister der Form zugekommen ist, dieses Ich war ja ausgesetzt, wie wir wissen, der luziferischen Versuchung. So wie der Mensch dieses Ich hat, würde es eigentlich der Träger böser Kräfte sein. Das muß unbedingt wahrheitsgemäß erkannt werden, meine lieben Freunde. Nicht das Ich ist durch seine Natur der Träger böser Kräfte; aber dadurch, daß das Ich durch die luziferische Versuchung mit luziferischen Kräften infiziert ist, ist es an sich der Träger von wirklich bösen Kräften, - von Kräften, welche durch die luziferische Infektion geneigt sind, dasjenige, was das Gedankenleben des Ich bedeutet, zu verzerren, ins Böse zu verzerren.

Der Mensch kann, nachdem er ein Ich erhalten hat, denken. Er würde, wenn es keine luziferische Versuchung gegeben hätte, gut denken, gut über alle Dinge denken. Da es aber die luziferische Versuchung gegeben hat, denkt das Ich nicht gut, sondern es denkt als luziferisch infiziert so, wie es nun einmal in der Erdenevolution ist, tückisch, heimtückisch, es denkt daran, sich selbst überall ins Licht und alles andere in den Schatten zu stellen. Es ist infiziert mit allen möglichen Egoismen. So ist das Ich nun einmal, da es luziferisch infiziert ist. Nun, dasjenige, was als Gangliensystem, als Sonnengeflecht im Menschen lebt, das ist schon von der Mondenentwicklung herübergekommen, das hält gewissermaßen das Haus, den Platz für das Ich. Da paßt das Ich in einer gewissen Weise hinein. Es kann daher drinnen gebunden werden, da innen gefesselt werden. Und so liegt die folgende Tatsache vor: Das Ich, das hat durch seine luziferische Infektion fortwährend die Tendenz, tückisch, lügenhaft, sich in das Licht, das Andere in den Schatten zu stellen. Aber es wird gefesselt durch das Nervensystem des Unterleibes. Da muß es parieren. Durch das

Nervensystem des Unterleibes zwingen die regelrecht fortschreitenden Mächte, die durch die Saturn-, -Sonnen- und Mondenentwicklung heraufgekommen sind, das Ich, nicht ein Dämon im bösen Sinne des Wortes zu sein. So daß wir also unser Ich so in uns tragen, daß wir es gefesselt haben in den Unterleibsorganen.

Nun denken Sie einmal, daß die Unterleibsorgane in irgend einer Weise ungesund wären, daß sie nicht im normalen Zustande wären; im nicht normalen Zustande heißt, nicht voll in sich aufnehmen wollen dasjenige, was geistig in sie hinein paßt, was geistig zu ihnen gehört. Das Ich kann in einer gewissen Weise frei werden in seiner Tätigkeit, indem die Unterleibsorgane nicht ganz gesund sind. Dann kann, was dieses Freiwerden durch eine besondere physische Übertätigkeit herbeiführen wird, die menschliche Natur sich so äußern, daß das Ich gewissermaßen losgelassen wird auf die äußere Welt, während es sonst gefesselt ist. Und wir haben den Fall, daß das Ich sich dann frei benimmt, wir haben einen Fall, wo der physische Mensch krank auftritt, indem er die Eigenschaften des luziferisch infizierten Ich entfaltet. Dann kommen sie heraus, die Eigenschaften des Ich, von denen ich gesprochen habe.

Man bracht wahrhaftig nicht Materialist zu werden, wenn man die Gebundenheit in einem höheren Sinne aber, wie der Materialist sich vorstellt, wenn man die Gebundenheit des Geistigen, also hier des Ich an die physischen Organe im Leben zwischen Geburt und Tod voll einsieht, und wenn man auch einsieht, daß gewissermaßen der Teufel los werden kann, seiner Fesseln ledig werden kann. Da haben wir den einen Fall von psychischer Ungesundheit. Es muß nicht psychische Ungesundheit sein, wenn die Freiheit des Ich eintritt, sondern es kann auch anderes eintreten. Dann muß aber nicht eine wirkliche Erkrankung des Unterleibes da sein, sondern gewissermaßen eine Ausschaltung seiner regulären Tätigkeit. Und das ist bei weitaus den meisten Fällen des Somnambulismus der Fall. Da wird das Gangliensystem mit seiner Funktion im Unterleib so präpariert, sei es durch die Natur selber, sei es durch allerlei Einflüsse mechanischer Art, daß es nicht voll in seiner Gewalt halten kann das Ich. Dann kommt das Ich dazu, in freier Weise mit der Umgebung zu korrespondieren. Es ist dann nicht eingelagert in das Gangliensystem und kann daher jene Verbindungskanäle mit der Welt benutzen, die es ihm möglich machen, im Raum und in der Zeit allerlei von fern zu sehen, was sonst bei normalem Leben in das Ich eingebettet wäre im Gangliensystem und seinen Prozessen und nicht wahrgenommen, nicht gesehen werden könnte. Es ist wichtig also, daß man weiß: Es besteht eine gewisse Verwandtschaft zwischen dem Somnambulismus, der nur eben, ich möchte sagen, in einer milden Form ausschaltet die gewöhnliche Tätigkeit der Prozesse, die an das Gangliensystem gebunden sind, ...es besteht eine

gewisse Verwandtschaft des Somnambulismus und gewisse Formen des Wahnsinns, der eben dann hervorgerufen wird, wenn die Ausschaltung durch die Deformierung, durch die Erkrankung gewisser Organe des Unterleibes stattfindet.

Es ist also immer eine solche kräftige Anwandlung verbunden damit, daß das Ich gewissermaßen frei wird, das Ich sich sozusagen seiner Fesseln ledig fühlt und sich verbunden fühlt nun nicht mit seinem Leib, sondern verbunden fühlt mit den geistigen Kräften seiner Umgebung, wie es auch im Wahnsinn der Fall ist. Deshalb aber treten bei gewissen Formen des Wahnsinns gerade die Eigenschaften der Tücke, der Lügenhaftigkeit, der Verschmitztheit, der Listigkeit, alles dasjenige, was von luziferischen Infektionen kommt, deshalb treten gerade diese Eigenschaften auf, das Sich-in-das-Licht stellen und alles andere in den Schatten stellen,

Nun werden Sie begreifen, meine lieben Freunde, daß von der ganzen Beschaffenheit des Gehäuses, durch welches das Ich gefesselt ist, die psychische Konstitution abhängt. Vergleichen wir, um nicht gleich auf den Menschen zu exemplifizieren, vergleichen wir, um weniger beleidigend für das menschliche Gemüt zu sein, einmal den Löwen als einen wütenden Fleischfresser, sagen wir, mit dem Stier oder Ochsen. Da ist ein Unterschied, obwohl wir ja denken müssen an das Gruppen-Ich, aber wir können doch den Vergleich brauchen, das schadet nichts, wenn wir auch beim Menschen müssen an das individuelle Ich, beim Tier an das Gruppen-Ich denken. Welches ist der Unterschied zwischen der Löwennatur und der Ochsenatur? Der Löwe ist ein ausgesprochener Fleischfresser, der Ochse ist im wesentlichen, wie Sie wissen, Vegetarier. Nun, der Unterschied ist der, meine lieben Freunde, daß beim Löwen dasjenige, was bei ihm dem Gruppen-Ich entspricht, weniger gefesselt ist, daß gewissermaßen durch die vehemente Tätigkeit desjenigen, was den Unterleibsorganen entspricht, das Gruppen-Ich freier ist, mehr losgelassen ist auf die Umgebung; daß das Gruppen-Ich aber mehr gefesselt ist an die Unterleibsorgane bei dem vegetarischen Ochsen und daher mehr in sich lebt.

Sie sehen jetzt auch, meine lieben Freunde, daß es einen guten Sinn hat für den Menschen, Vegetarier zu werden, selbstverständlich nur, wenn er will; denn was wird dadurch bewirkt? Gerade durch die vegetarische Ernährung wird der Unterleib geeigneter gemacht, das Ich zu fesseln, und der Mensch wird dadurch - wenn ich mich paradox ausdrücken soll - etwas sanfter. Sein böser Dämon, der geht mehr in ihn selbst hinein und entwickelt sich weniger im Ausleben gegenüber der Umgebung. Nur soll sich niemand einreden, daß er diesen bösen Dämon nicht hat, deshalb. Er hat ihn nur eingesperrt in sein Inneres, er hat ihn bloß eingesperrt in sein Inneres, und ein Kreuzexperiment, ein experimentum crucis, könnte sehr

leicht dadurch gemacht werden, daß man einmal vergleicht, wie verhältnismäßig hungrige Fleischesser und hungrige Vegetarier sich verhalten. Man wird, wenn man hungrig ist, im allgemeinen etwas mehr loslassen den Gefesselten, und dann könnte es sehr leicht sein, daß gerade hungrige Vegetarier, weil sie sich gewöhnt haben, den Gefesselten gefesselt zu haben durch vegetarische Ernährung, daß sie gerade dann ihn mit einer gewissen Wütigkeit loslassen würden, denn der Hunger besteht gerade darin, daß die Unterleibsorgane ihre Tätigkeit verändern und dadurch nicht in demselben Maße das Ich fesseln können wie im gesättigten Zustande. Ich will damit nicht sagen, daß das, was ich sagte, absolut gilt, weil ja beim Fleischfressenden schon an sich der Gefesselte nicht so stark gefesselt ist als beim Vegetarier; aber ich sagte vergleichsweise, wie der hungrige Vegetarier im Verhältnis zu seinem gesättigten Zustande unter Umständen ein viel wütigeres Wesen haben kann als der hungrige Fleischfresser im Verhältnis zu seinem gesättigten Zustande. Sehen Sie, die menschliche Natur ist sehr kompliziert, und gerade wenn man das Verhältnis des Geistigen zum Leiblichen ins Auge faßt, dann kommt man zu gewissen Erkenntnissen, die Grundlage sein können für eine wahre, ehrliche Selbsterkenntnis für das Leben. Jedenfalls muß es aber gesagt werden, daß der Vegetarier dafür sorgen sollte, nicht zu stark sich unterernährt zu machen; denn wenn er sich unterernährt macht, so wird er sich dadurch schädigen, daß er seinen Fessler, das Gefängnis für seinen Teufel, für den, der mit Tücke, mit Lüge auftritt, daß er diesen Fessler schwächt. Und er wird dann entweder den Ungefesselten loslassen auf die Umgebung, die wird ihr - im Deutschen sagt man - ihr Gefrett haben mit ihm, ihre Mühe haben mit ihm; oder aber er wird mit sich selber seine Mühe haben, er wird mit sich nicht fertig werden, weil er immerfort unter der Sucht steht, die verschiedenen schlechten Eigenschaften des Ich auszuleben. Aber er hat ja, wenn er Erziehung hat, dann immer wiederum den Drang, das bei sich zu behalten. So wird es kommen, daß er vielleicht mit sich selber nicht fertig wird. Dadurch entstehen alle möglichen unbefriedigten Zustände der Seele. Das ist wichtig, daß man das ins Auge faßt.

Nun sehen Sie, gerade so wie das Ich seinen Angriffspunkt hat im Gangliensystem, so hat der Astralleib seinen Angriffspunkt in dem, in alledem, was mit dem Rückenmarksnervensystem zusammenhängt, d.h. mit all den Prozessen, die mit dem Rückenmarksnervensystem zusammenhängen. Das können wir also schematisch so zeichnen (s. Zeichn. blau), natürlich gehen dann die Nerven durch die ganze Körperlichkeit überall hin - aber wir haben hier einen zweiten Angriffspunkt. Dazu gehören natürlich wieder alle Prozesse, welche zusammenhängen mit dem Nervensystem. Das ist noch nicht das Gehirnnervensystem, das ist das Rückenmarkssystem, das mit unteren Reflex-

bewegungen zusammenhängt, das aber ein Regulator ist für sehr vieles im menschlichen Leib. Und wenn man so spricht wie ich jetzt spreche, so muß man immer im Auge behalten, daß alle Prozesse, die geregelt werden durch das Nervensystem, dazu gehören. Nun kann wiederum die Sache so aufgefaßt werden, daß der Astralleib entweder gefesselt sein kann an alles dasjenige, was mit dem Rückenmarkssystem zusammenhängt oder daß er durch Erkrankung der Prozesse oder durch teilweise Einschläferung der Prozesse, durch Magnetismus oder dergleichen, frei werden kann. Da haben Sie einen anderen Gefesselten, der seine luziferischen Eigenschaften während der alten Mondenzeit schon erhalten hat. Sie sind daher schwächer als die luziferischen Eigenschaften des Ich, aber sie sind auch im Astralleib enthalten.

Wenn Sie den Prozeß, wo sich diese luziferische Infektion in den Astralleib hineingeschlichen hat, wenn Sie diesen Prozeß vor Ihre Seele rücken wollen, dann müssen Sie dasjenige studieren, was in meiner Geheimwissenschaft geschildert ist beim Abtrennen des Mondes von der ganzen Evolution. Während der Mondenentwicklung, da ist diese Infektion hereingekommen. Da haben Sie einen neuerlichen Grund, wodurch der Mensch sowohl zu somnambulen Eigenschaften kommen kann, zu jetzt höheren somnambulen Eigenschaften, die vorzugsweise an die Brustorgane gebunden sind, ein Höheres vermittelt als die Unterleibsorgane. Aber Sie haben zu gleicher Zeit die Möglichkeit, einzusehen, wenn da etwas nicht in Ordnung ist, so daß nicht der Astralleib vom Gefesselten erhalten werden kann, so tritt wiederum etwas ein, was psychische Erkrankung ist, psychische Störung ist. Es kann also sowohl das Ich entfesselt werden und zu Wahnsinnserscheinungen führen, wie der Astralleib entfesselt werden kann und zu Wahnsinnserscheinungen führen.

Wenn das Ich entfesselt wird, so entwickelt es, wie ich Ihnen gesagt habe, solche Eigenschaften wie Heimtücke, Verächtheit, Listigkeit, Übervorteilung usw; Sich- ins- Licht- stellen, alles andere in den Schatten stellen. Wenn der Astralleib entfesselt wird, so entwickelt er Ideenflüchtigkeit, Melancholie, Hypochondrie, diskontinierliche Logik, manieartige Zustände oder aber Weltflüchtigkeit..... Da hat man es also zu tun mit einer Entfesselung des Astralleibes und wiederum besteht eine Verwandtschaft solcher krankhafter Erscheinungen mit den entsprechenden somnambulen Erscheinungen; nur daß beim Somnambulismus nicht die Organe krank sind, sondern nur unterdrückt sind in ihrer physischen normalen Funktion, in ihrem physischen normalen Funktionieren, was erreicht werden kann durch den Einfluß von Hypnotiseuren, von Magnetiseuren und dergleichen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, in unserer menschlichen Natur muß vieles gefesselt sein. Wir sind schon in einer gewissen Weise des Teufels und nur dadurch, daß wir durch die Anordnungen, die gepflogen haben die regulären

durch Saturn, -Sonnen- und Mondenentwicklung sich fortentfaltenden, göttlich-geistigen Mächte, daß wir durch diese Dinge die Teufel in uns gefesselt haben, durch das sind wir halbwegs verständige Menschen, wozu wir durch die verschiedenen Versuchungen gar nicht einmal so große Anlage haben. Und gewisse Stimmungen, gewisse Stimmungen auch des seelischen Lebens hängen damit zusammen, daß der Mensch darauf kommt, was für Dämonisches in ihm lebt. Aber dieses Dämonische beruht alles darauf, daß in dieser Weise das, was gefesselt in ihm ist, entfesselt werden kann.

Wir werden bei einer anderen Gelegenheit davon noch zu sprechen haben, wodurch dieses, was während des Lebens zwischen Geburt und Tod eigentlich durch unsere physische Natur gefesselt ist, wodurch dieses dann gefesselt ist zwischen Tod und neuer Geburt - denn Sie können ja wohl einsehen: Wir dürfen sehr dankbar sein der Weltenordnung, daß wir hier zwischen Geburt und Tod unseren physischen Organismus haben; denn sonst hätten wir diesen notwendigen Kerker nicht für unsere höheren Glieder, aber wenn diese losgelassen sind nach Ablegung des physischen Leibes, dann treten andere Verhältnisse ein, die wir bei anderer Gelegenheit besprechen werden. Ungefesselt sind sie dann auch nicht. - Nun, ebenso wie der Astralleib auf diese Weise durch das Rückenmarksystem und alle Prozesse im organischen Leben, die damit zusammenhängen, gefesselt ist, so ist gefesselt der ätherische Leib an das Gehirnsystem (Zeichn. rot) mit allem, was dazu gehört. Der ätherische Leib hat seinen Angriffspunkt also durch das Gehirnsystem. Und auch da könnte wiederum Ähnliches gesagt werden. In unserm Haupt ist der Kerker für unseren Ätherleib; Wahnsinns- oder somnambule Zustände treten ein, wenn der Körper nicht ganz in Ordnung ist und der Ätherleib entfesselt wird.

Der Ätherleib, der hat nun die Neigung, vorzugsweise die Neigung, wenn er sich selber überlassen ist, wenn er also nicht in dem Kerker des Hauptes eingeschlossen ist, sich zu verpfältern, - dadurch sich selber zu entfremden, gewissermaßen überzugehen in die Welt, in andere sich hineinzuleben. Damit sind aber auch die Zustände gekennzeichnet, die dann eintreten, wenn der Kerkermeister losläßt den Ätherleib.

Sie sehen also, daß damit die dreifache Möglichkeit gegeben ist einer psychischen Erkrankung, dreifache Möglichkeit auch, loszukommen von dem physischen Leib, eine dreifache Möglichkeit, die durchaus zu Rate gezogen werden muß, aber nur dann in einer ganz anderen Weise, wenn der Mensch frei werden soll, durch die Initiation frei werden soll von seinem physischen Leib. Aber ein krankhaftes Freiwerden, - kein Freiwerden so, daß die Organe des physischen Leibes gesund bleiben, - ein krankhaftes Freiwerden, das bewirkt ist dadurch, daß eben der physische Leib durch seine Erkrankung nicht imstande ist, die höheren Glieder zu erhalten - das ist auch möglich.

Der Gehirnsomnambulismus würde nur ein Einschläfern der Tätigkeit des Gehirns herbeiführen und dadurch ein Freiwerden des Ätherleibes und dadurch gewisse somnambule Zustände. Aber bei Defekten des Gehirns kann dann der Kerker nicht mehr den Gefesselten halten, der jetzt der Ätherleib ist; dann macht er sich auf seine eignen Abenteuer auf und dann versucht er insbesondere im Aufgehen in der Welt seines wirren Lebens, das ungeordnete wirre Leben auszuüben, auszugestalten.

Sie sehen klar, daß die psychische Erkrankung im Wesentliche ihre Grundlage doch hat in einer Art Freiwerden von denjenigen physischen Grundlagen, zu denen die betreffenden Glieder der Menschen in dem Leben zwischen Geburt und Tod gehören. Der Ätherleib, wenn er befreit wird, hat vorzugsweise ahrimanische Eigenschaften. Es werden sich in krankhafter Weise ~~ausleben~~ gesteigert ausleben Neid, Mißgunst, Geiz und dergleichen mehr, aber das alles im Zusammenhang mit einer Art Sich-Ausleben, Aufgehen in der Umgebung. Dieses ist aber nun durchaus so zu verstehen, daß zwar das Ich mehr oder weniger seinen alleinigen Anziehungspunkt hat im Gangliensystem und dem, was damit zusammenhängt; Der Astralleib im Rückenmarksystem, aber mit dem Gangliensystem zusammen; der Ätherleib im Gehirnsystem, aber mit dem Rückenmarksystem und dem Gangliensystem; So daß, insofern z.B. das Gangliensystem alles unterbewußt organisch versorgt, es auch mit dem Gehirn zu tun hat. Wenn das Gangliensystem gerade einen krankhaften Punkt bewirkt, der im Gehirn sich auslebt, dann kann allerdings auch gerade der Ätherleib frei werden. Aber es hat das die Ursache trotzdem wiederum im Gangliensystem. Die Dinge sind eben durchaus kompliziert.

Die heutige Psychiatrie hat noch gar keine Handhabe, diese drei Formen der Seelenerkrankung voneinander zu sondern. Erst dann wird die Psychiatrie zu ^{einiger} ~~etner~~ Vollkommenheit gelangen können, wenn man wird trennen können psychische Abnormitäten, die herbeigeführt werden dadurch, daß der gefesselte Ätherleib, der gefesselte Astralleib, das gefesselte Ich losgelassen werden. Und in einer ganz bedeutsamen Weise wird man dann unterscheiden und ordnen können Symptome der psychischen Abnormitäten und es wird wichtig sein, also die psychischen Abnormitäten ordnen zu können.

Sie sehen daraus auch, wie Selbsterkenntnis nur gestützt werden kann auf ein Durchdringen, Betrachten der komplizierten Natur der menschlichen Wesenheit selber. Erkenntnis kann schon auch ihre unangenehme Seite haben. Aber die Erkenntnis soll kein Spielzeug sein. Die Erkenntnis ist die ernsthafteste Angelegenheit des Menschenlebens.

Und derjenige, der alle die Dinge weiß, um die es sich bei der menschlichen Natur handelt, und der ein wenig den Willen hat, diese Dinge nicht im egoistischen Sinne auszudenken und zu empfinden, der hat in der Erkenntnis zugleich ein wichtiges Heilungsmoment. Gewiß, man kann schwächer sein als das Heilungsmoment; aber man hat darinnen ein wichtiges Heilungsmoment.

Man hat nur dann kein Heilungsmoment, wenn man ganz in seiner subjektiven Natur stecken bleiben will, wenn man aus ihr nicht herauskommen will. Notwendig ist, in ernster Weise nach den höchsten Erkenntnissen zu streben und daß jeder Mensch, der sich dazuschlägt zu einer solchen Bewegung, auch geneigt ist, ganz objektiv solche Erkenntnisse aufzufassen, sie in vollem Sinne ernst zu nehmen. Denn gerade dadurch wirken sie ungesund auf das Persönliche, daß man bei jeder Gelegenheit auf seine Persönlichkeit reflektiert, wenn man nur immer nachdenkt darüber: was fühle ich, was empfinde ich, wie geht es mir in der Welt, was lebt in meiner Seele, - sondern daß man von sich loskommt und über die allgemeinen menschlichen Angelegenheiten, die jeden Menschen berühren, seine Betrachtungen anstellt. Eine Schwierigkeit tritt nur dann ein, wenn man sich nur auf sich selbst beschränken will, wenn man nicht von sich loskommt, Je mehr man in der Lage ist, von sich abzusehen und das Allgemein-Menschliche, das Allgemein-Weltliche zu verstehen sucht, desto mehr hat man auch ein Heilmittel an der Erkenntnis.

Man möchte so gerne, daß einem gerade dieses geglaubt würde. Sie werden eine gute Gelegenheit haben, meine lieben Freunde, den entgegengesetzten Pol gerade in solchen Bewegungen wie die unsrige ist, von dem, was ich gesagt habe, zu beobachten. Es ist ganz natürlich und auch gerechtfertigt, daß Menschen, die nicht leicht von sich loskommen, auch Trost und Hoffnung und Zuversicht in unserer Bewegung suchen, aber wenn ~~Sie~~ sie nicht das ehrliche Streben haben, von sich loszukommen, wenn sie sich immer beschäftigen mit ihrem eignen Kopf, mit ihrem eignen Herzen, von anderm gar nicht zu reden, womit sich aber reichlich viele Menschen in unserer Bewegung beschäftigen, dann kann die Erkenntnis für sie nicht dasjenige sein, was sie in Wirklichkeit ist. Man kann sich für sie so interessieren, daß sie einem nicht nur eine persönliche, sondern eine allgemein-menschliche Angelegenheit ist. Je mehr Persönliches mitspielt, desto mehr kommt man ab von demjenigen, was gerade an der Erkenntnis der tieferen Gründe der Welt ~~Heil~~ das Heilsame ist.

Nun muß man sich gerade von den Gesichtspunkten, die da gewonnen worden sind, klar sein darüber, wie gewisse Impulse in der menschlichen Natur verbunden sind mit dem Freiwerden - sei es im Somnambulismus, sei es im Wahnsinn - mit dem Freiwerden des Psychischen, des Geistigen, Denn es ist immer ein Freiwerden verbunden mit einem Aufgehen im Geistigen. Das aber, meine lieben Freunde, ist verbunden mit einer gewissen Wollüstigkeit, mit einer richtigen Wollüstigkeit. Direkt oder indirekt. Denn das Freigewordene, sei es ätherischer, sei es astralischer Leib oder sei es das Ich, das ergießt sich gewissemaßen in die geistige Welt hinein und dieses Ergießen ist mit inneren Beseeligungsgefühlen durchaus verbunden. Gerade der abnorm

Psychische fühlt daher gewisse Befriedigungen in seiner abnormen Seelentätigkeit und verläßt sie daher so ungern. Und man kann die Erfahrung machen, die durch alle Zeiten gerade von solchen Leuten gemacht worden ist, die sich bemüht haben, psychische Abnorme zu heilen; wenn psychische Abnorme von einsichtigen Ärzten behandelt worden sind, dann kam es sehr häufig vor, wenn die Heilung heranrückte, dann verspürten die Kranken nicht mehr dieses Freisein und daher Aufgehen in der geistigen Umgebung -- eine gewisse Wollüstigkeit und Beseeligung ging ihnen verloren und sie fingen an, zu hassen denjenigen, der ihnen nahm die Wollust. Während man bei anderen Kranken, nicht psychisch Kranken doch die Erfahrung machen kann, daß dem heilenden Arzte Dankbarkeit entgegengebracht wird, ist es gerade bei den Bemühungen, die auf psychisch Kranke verwendet werden -- das ist eine Erfahrung, die Sie in der Literatur verfolgen können, denn die Ärzte haben es immer wiederum verzeichnet -- wenn Heilung eintritt, oder nur der Versuch gemacht wird, zu überwinden den Zustand, dann tritt das ein, daß die Wollust zurückgeht und dann beginnen die Leute, gerade den Heiler widerwärtig zu finden. Er nimmt ihnen dasjenige, was sie eigentlich fern haben, was auch im Unterbewußtsein gern gehabt wird, während im Oberbewußtsein man es sich ausredet.

Sie sehen da in tiefe Geheimnisse der waltenden Menschenseelennatur hinein, wenn Sie diese Dinge ins Auge fassen. Auf der anderen Seite werden Sie aber begreifen, daß wenn, sei es das Ich, sei es der Ätherleib, sei es der Astralleib zunächst sich bemüht, da mit Hilfe ihrer physischen Instrumente zu arbeiten und dann heraus müssen und noch so stark sind, ich möchte sagen, noch die Formeindrücke haben, die sie im Physischen hatten, so werden sie frei und können gewisse Kräfte leichter entfalten, als sie in den kranken Organen entfaltet werden können. Daher solche Kranke, welche periodisch, -- denn zyklische, periodische abnorme Zustände gibt es -- daher solche Kranke, welche periodisch herauskommen aus ihrem Organismus, verspüren sehr häufig, daß sie Fähigkeiten haben, die sie sonst nicht haben. Das übt wiederum eine große Befriedigung aus, und wenn sie dann wiederum zurückgehen und ein gewisses Bewußtsein haben von dem, was mit ihnen geschehen ist, dann können sie ein sehr klares Selbstbewußtsein über diese Dinge sogar haben. Da ist es sehr interessant -- ein so in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. lebender berühmter Arzt Willis(?) hatte einen Wahnsinnigen geheilt, d.h. ihn dazu gebracht, daß er wieder vernünftig über sich usw. denken konnte. Und dieser geheilte Wahnsinnige, der intellektuell war, der schrieb Folgendes auf wie eine Rückschau auf seinen Wahnsinnszustand. Sie werden jetzt das, was dieser Wahnsinnige, dieser intellektuelle Wahnsinnige aufschrieb, viel besser verstehen, wie wenn Sie das nicht haben, was ich gesagt habe. Es ist ein Wahnsinniger, bei dem gewissermaßen

so weit eine Erkrankung eingetreten war, daß alle drei höheren Glieder entfesselt wurden. Er schrieb: Ich erwarte meine Anfälle mit Ungeduld, Seeligkeit -- also denken Sie, dieses Herausgehen aus dem Leibe erwartet er mit Ungeduld, weil er bewußt da genießt eine gewisse Seligkeit, -- alles schien mir leicht ... Vollkommenheit ... Derjenige, der die Dinge durchschaut, weiß, daß er sonst an Opstipationen des Unterleibes gelitten haben muß und daß dadurch sein Gedächtnis getrübt gewesen ist. In dem Augenblick, wo sein Ich losgerissen war, was sein Gedächtnis intakt. "Mein Gedächtnis bekam auf einmal ... aller Art." Also Sie sehen, man beschrieb sich sehr genau und man kann verstehen, daß er in einer gewissen Weise herbeizuführen versuchte, - man kann es ja nicht willkürlich, aber daß er froh war, wenn der Zustand herbeikam; denn er befand sich sehr wollüstig darin.

Das ist überhaupt die Schwierigkeit gegenüber psychischen Abnormen, daß man sie, indem man sie behandelt, subjektiv nicht zu einer glücklichen Stimmung, sondern zu einer für sie unglücklichen Stimmung führen muß und daß sie daher betrübt sind in Wirklichkeit.

Natürlich im Oberbewußtsein ist das anders, aber in Wirklichkeit, im Unterbewußten sind sie betrübt darüber, wenn sie geheilt werden, selbstverständlich kommen sie zum Arzt und sagen, sie wollen geheilt werden; aber im Unterbewußten wollen sie nicht geheilt werden. Das ist die Schwierigkeit. Der Entfesselte oder die Entfesselten wehren sich mit aller Macht dagegen, herausgerissen zu werden aus der Seligkeit, in die sie verpflanzt sind, wenn sie entfesselt sind.

Sie sehen, auf diesem Wege wird man gerecht demjenigen, was materielle Grundlage unseres physischen Lebens ist. Aber man wird kein Materialist. Nehmen Sie an z.B., jemand ist in einem bestimmten Grade, als man es im äußeren Leben ansieht, dumm; solche Menschen gibt es ja, er ist dumm. Nun, Dummheit, nicht wahr, ist ja nur auf dem Wege zu einer gewissen Seelenabnormität, nämlich zum Blödsinn. Nun, das kann einfach damit zusammenhängen, daß der gefesselte Ätherleib frei ist, weil gewissermaßen das Gehirn so kompakt ist, nicht labil genug arbeitet. Nehmen wir an, ein solcher schießt sich eine Kugel in den Kopf. Unter Umständen kann nun derjenige, der die Dinge durchschaut, sagen: vielleicht ist es ganz nützlich, da es ihm sonst nichts geschadet hat, daß er sich eine Kugel in den Kopf geschossen hat, denn vielleicht wird er davon geheilt, indem gelockert wird seine Tätigkeit. Solche Fälle sind durchaus vorgekommen, daß durch Kopfverwundung die Leute aufgeweckt worden sind gegenüber ihrem früheren Zustand.

Es gibt wirklich im Bereich desjenigen, was physisch wahrnehmbar ist, nichts, was so kompliziert ist als die menschliche Natur. Es ist das Allerkomplizierteste auf der Welt, das sich überhaupt findet; nun sehen

Sie, muß man wirklich so, wie ich es jetzt auseinandergesetzt habe, den Menschen betrachten, wenn man ihn in seiner Gänze betrachten will, in seiner Ganzheit. Denn wir haben jetzt gesehen, daß in einer gewissen Beziehung, so wie der Mensch vor uns steht, mit seinem Haupte, die Hauptestätigkeit darauf beruht, daß der Ätherleib in einer gewissen Weise eingeschaltet ist gerade in das Haupt, die abnorme Tätigkeit, die entsteht, wenn der Ätherleib frei wird, wir haben sie gesehen, wir haben sie gekennzeichnet, wenn er entfesselt wird. Aber nicht nur daß der Ätherleib, indem er befreit wird, sich einlebt in die Umgebung, - sondern dadurch, daß der Mensch überhaupt normal organisiert ist, seine Sinnesorgane hat, seine Gehirnnerven hat, dadurch kann der Ätherleib wiederum seine Beziehungen haben zu der gewöhnlichen Umgebung und die hat er im normalen Zustand. Das, was der Mensch ist, durch seine besondere Verbindung von Ätherleib und Haupt, das ist er so, wie er einmal als Mensch zwischen Geburt und Tod in der physischen Welt lebt, das ist er als Mensch im Allgemeinen. Und würden wir nichts anderes in uns tragen als die normale Einschaltung des Ätherleibes in das Haupt, so würden wir Menschen alle gleich sein; denn das Haupt vermittelt uns, so wie es einmal ist - betrachten Sie das jetzt im Zusammenhang mit dem, was ich über den Verlust des Hauptes im Verlaufe der Inkarnation gesagt habe, daß das, was jetzt Haupt ist, eben anderer Leib in früheren Inkarnationen war, dasjenige, was jetzt anderer Leib ist, Haupt in der nächsten Inkarnation wird; das können Sie mit dem im Zusammenhang betrachten. So wie der Mensch lebt in der Verbindung zwischen dem Haupt und dem Ätherleib, versorgt er sich für das Leben mit allen Erlebnissen und Erfahrungen, die er machen kann durch die Sinne, durch die Gehirnnerven für das Leben zwischen Geburt und Tod. Aber der Mensch weiß etwas, wenn dieses Wissen auch ohne geisteswissenschaftliche Erkenntnis nur Glaube ist, der Mensch weiß etwas von seinem Zusammenhang mit seinem Unsterblichen, das durch Geburten und Tod geht. Dieses Wissen könnte er nie haben, - verstehen kann er dieses Wissen durch das Haupt - aber dieses Wissen kann er nur dadurch haben, daß er sein Rückenmarknervensystem als Organ des Astralleibes hat. Da werden jene Vorstellungen und Empfindungen bewirkt, die den Menschen mit seinem Unsterblichen, mit seinem Unpersönlichen in Zusammenhang bringen, in Verhältnis bringen.

Alles dasjenige, was wir für das endliche Leben zwischen Geburt und Tod haben, haben wir dadurch, daß wir in unserem Organismus erdiges Element, Festes haben. Ich habe es bei anderen Gelegenheiten erwähnt; Wir haben nicht so viel Festes, wir sind zu 95 % eine Flüssigkeitssäule. Das Feste in uns ist außerordentlich wenig, 5 % sind eingegliedert. Der Mensch ist eine Wassersäule; aber der Träger der gewöhnlichen Gedanken für das physische Leben kann uns dieses Feste sein, und nur insofern wir von dem Flüssigen und seiner Pulsation durchsetzt sind, wissen wir von unserem Überper-

sönlichen. Und dieses Flüssige und seine Pulsation steht wiederum im Zusammenhang mit dem Rückenmarksystem, das das Flüssige und seine Pulsation vorzugsweise regelt. Wie das zusammenhängt alles mit gewissen Dingen, die ich schon früher ausgeführt habe, mit dem Auf- und Abpulstieren der Flüssigkeit zwischen Gehirn und Unterleib, das will ich, weil es uns heute zu weit abführen würde von unserem eigentlichen Thema, dann morgen ausführen. Der Mensch wird aber nicht nur in Zusammenhang gebracht mit seinem Überpersönlichen dadurch, daß er das flüssige Element in sich hat, sondern er wird gewissermaßen in seiner Persönlichkeit dadurch spezifiziert. Wenn wir nur Kopfmenschen wären, würden wir alle dasselbe denken, dasselbe empfinden. Dadurch daß wir Herzmenschen sind, daß wir das flüssige Element in uns haben, das nicht nur Blut ist, sondern auch die andern Säfte, dadurch sind wir in gewisser Weise schon spezifiziert. Denn dadurch hat in unserem Wesen Anteil die Hierarchie der Angeloi. Die Hierarchie der Angeloi greift in uns ein dadurch, daß sie eingreifen kann auf dem Umwege durch das flüssige Element. Eine dritte Möglichkeit, in unser Wesen einzugreifen, ist dadurch herbeigeführt, daß in unserem normalen Zusammenwirken der höheren Glieder mit dem Gangliensystem die Möglichkeit vorhanden ist, also daß dadurch die Möglichkeit vorhanden ist, daß das Luftförmige und alles was damit zusammenhängt, auf uns wirkt. In hervorragendem Maße ist es der Atmungsprozeß. Aber der Atmungsprozeß ist etwas sehr Kompliziertes. Es ist nicht einerlei, ob wir da oder dort atmen; es ist nicht einerlei, ob die Atmungsluft so viel oder so wenig Sauerstoff enthält, ob sie so oder so viel Sonnenwärme enthält und dergleichen. Dadurch, daß wir dieses in uns tragen, diese Möglichkeit, daß auf dem Umwege des luftförmigen Elementes auf uns gewirkt wird, dadurch haben Angriffspunkte auf unser Wesen die Hierarchie der Archangeloi, die Hierarchie der Erzengel. Alles, was in ~~unser~~ unser Wesen hineinwirkt von der Hierarchie der Erzengel aus, seien sie nun normal fortgeschrittene Erzengel oder zurückgebliebene Erzengel, alles was da hineinwirkt in unser Wesen, wirkt auf dem Umwege durch unser Gangliensystem. Und auf dem Umwege, meine lieben Freunde, wirkt von diesem Gesichtspunkte aus auch dasjenige, was von den sogenannten Volksgeistern, die ja auch zu der Hierarchie der Archangeloi gehören, was von den Volksgeistern ausgeht. Dasjenige, was von den Volksgeistern auf die Menschen wirkt, wirkt durchaus auf die Organe, die mit dem Gangliensystem im Zusammenhang stehen.

Daher ist das Volkstum so etwas dem Bewußtsein Entzogenes, etwas so dämonisch Wirkendes. Und es hängt aus Gründen, die ich angedeutet habe, deshalb so stark zusammen mit all dem, was die Örtlichkeit ist. Denn vielmehr als man glaubt ist die Örtlichkeit verknüpft mit dem Wirken der Hierarchie der Archangeloi - Klima; denn das Klima ist ja nichts anderes als dasjenige, was auf den Menschen auf dem Umwege durch die Luft wirkt, aber Sie sehen, indem man dadurch verweist auf das Gangliensystem, zeigt man,

wie im Unbewußten waltet das Hereinwirken der Impulse der Volksseelenhaftigkeit in einem Menschen. Und jetzt werden Sie begreifen, daß mehr als man eigentlich denkt, meine lieben Freunde, gerade die Zusammengehörigkeit zum Volkstum mit gewissen Eigenschaften des Menschen zusammenhängt, die an das Gangliensystem gebunden sind. Mehr als man nämlich glaubt, ist das Problem des Volkstums in Verbindung zu setzen mit dem sexuellen Problem, mehr als man denkt. Denn das Gleiche, die gleiche Organgrundlage - das Gangliensystem - das auch dem Sexuellen zu Grunde liegt, gehört auch denjenigen Regionen an, die in der Zugehörigkeit zum Volkstum liegen. Nun, äußerlich, nicht wahr, ist ja schon dadurch zu sehen, daß man seinem Volkstum durch Geburt angehört, insofern durch Geburt angehört, als man in der Mutter eines bestimmten Volkes gereift wird, insofern ist ja schon die Vermittlung da. Sehen Sie, durch welche - ich möchte sagen - seelenunterirdisch Untergründe gerade das nationale Problem schon mit dem sexuellen Problem zusammenhängt. Und daher ist in der Erscheinung so viel Verwandtes zwischen diesen beiden Impulsen im Leben. Wer nun offene Augen hat für das Leben, der wird ungeheuer viel Verwandtes finden zwischen der Art und Weise, wie sich der Mensch betätigt aus dem Eros heraus, aus dem Erotischen heraus, und wie er sich betätigt in seiner Zusammengehörigkeit zum Volkstum. Es ist natürlich weder pro noch contra in Bezug auf das Eine oder Andere dabei etwas gesagt, aber die Tatsache liegt so, wie ich das charakterisiert habe. Die Erregungen nationaler Art, die insbesondere unbewußt wirken, wenn sie nicht heraufgeholt werden, so wie ich es neulich charakterisiert habe, indem man die Frage zu einer Karmafrage macht, die nationalen Erregungen sind sehr verwandt den sexuellen Erregungen. Man darf über solche Dinge nicht hinweggehen, meine lieben Freunde, daß man möchte aus gewissen Täuschungen, Sehnsüchten heraus, eine gewisse Art des nationalen Empfindens zu einer recht wenig vornehmen Empfindung machen, denn die Tatsachen liegen so, wie ich es Ihnen entwickelt habe. Daraus aber werden Sie auch jetzt ersehen, meine lieben Freunde, daß verhältnismäßig die Menschen zu einer gewissen Übereinstimmung zu bringen sind, wenn es sich darum handelt, Kopfangelegenheiten zu verhandeln, da sind sie ja gleich. Wären wir nur Kopf, so würden wir uns sehr leicht verständigen können. Sehen Sie, es ist paradox, daß man sagt: "Wären wir nur Kopf", aber wenn einen das Leben mit mannigfaltigen Leuten zusammengebracht hat, so gewöhnt man sich auch, in solchen paradoxen Auserdrücken schon zu sprechen. So lernte ich einmal - es ist das angeführt in Paranthese - einen ganz bedeutenden österreichischen Dichter kennen, der auch philosophisch dachte und der eine furchtbare Angst hatte vor dem immer Intellektueller- und Intellektueller-Werden der Menschen. Der sagte: Die Menschen entwickeln sich ja so, daß sie immer intellektueller und intellektueller werden, zuletzt werden sie ganz klein in Bezug auf den übrigen Körper, das wird alles verkümmern, und nur

wandelnde Köpfe werden die Menschen sein. Er sagte das ganz im Ernst. Nun also, wären wir, wie gesagt, Köpfe, wir könnten uns leicht verständigen als Menschen; über dasjenige aber, was begriffen werden muß durch das Werkzeug des Rückenmarksystem, darüber verständigen sich die Menschen schon schwieriger. Daher bekämpfen sie sich in Bezug auf Weltanschauung, in Bezug auf Religionsverhältnisse, in Bezug auf dasjenige, was sie mit ihrem Überpersönlichen verbinden. Und daß sie sich in Bezug auf dasjenige, dessen Organ das Gangliensystem ist, bekämpfen, das wird man insbesondere in der Gegenwart nicht begreifen, wobei ich nicht den äußeren Krieg meine, sondern jenen Krieg, in dem Haß gegen Haß spricht, denn der äußere Krieg braucht ja gar nichts zu tun zu haben mit dem, was in so furchtbarer Weise als Haß gegen Haß sich entfaltet.

Und sehen Sie, meine lieben Freunde, solche Dinge müssen wiederum dem Menschen ins Bewußtsein kommen. Denn nur dadurch, daß die Menschen wiederum die menschliche Natur durchschauen, wird ein Faden gefunden werden können aus jenem Chaos, in das die Menschheit eingetreten ist. Wir wollen gerade morgen noch über das Chaos weiter sprechen. Aber seien wir uns darüber klar: Das Wissen, die Erkenntnisse, die erworben werden über die komplizierte Natur des Menschen, die muß aufgefaßt, von solcher Stimmung durchdrungen werden, wie ich es vorhin charakterisiert habe, - von unpersönlicher Stimmung. Nun habe ich zunächst harmlose persönliche Stimmungen charakterisiert der Menschen, die mit sich selber nicht fertig werden, die immer von ihrem Herzen, von dem oder jenem leben, nicht wahr, - aber in der Welt treffen wir auch eine weniger harmlos persönliche oder gruppenegoistische Stimmung an, - es wird das okkulte Wissen nicht immer in einer selbstlosen Weise verwertet - das haben Sie gesehen durch die Betrachtungen, die wir im Laufe dieser Woche angestellt haben - und man sieht schon tiefer hinein in die Impulsationen, die da walten im menschlichen Geschehen, in der Menschenevolution, wenn man überhaupt die menschliche Natur in ihrer Kompliziertheit ins Auge fassen kann. Denn dasjenige, was man über die einzelnen Menschen erkennen kann, meine lieben Freunde, das hängt ja wiederum zusammen mit all dem, was geschieht unter den Menschen, vom einzelnen Menschen ~~sowohl~~ zum einzelnen Menschen sowohl wie mit demjenigen, was geschieht innerhalb der Gruppierungen der Menschen und der Verhältnisse, die sich zwischen den Gruppierungen der Menschen ergeben mit (?) (in?) der menschlichen Entwicklung. -- Nun habe ich Sie darauf hingewiesen, daß okkultes Wissen verwendet worden ist in gewissen okkulten Bruderschaften, um eine Richtung zu geben, ~~di~~ diedann in einer Weise verwendet worden ist, daß eben nicht allgemein menschliche Ziele, sondern gruppenegoistische Ziele mit okkulten Impulsen erreicht werden sollen. Ich habe Ihnen davon gesprochen, daß in gewissen okkulten Verbrüderungen Ansichten vorhanden ~~sind~~, waren, wie sich Europa gestalten sollte, wie man wollte herbeiführen eine Gestaltung Europas. Wenn ich Ihnen zu

dem, was jetzt schon herausgekommen ist, etwas anderes heute hinzuzufügen, was noch nicht herausgekommen ist, so tue ich es aus dem Grunde, weil es mir scheint, meine lieben Freunde, daß es doch gut ist, daß einmal wenigstens irgendwo, wenn auch in einem noch so kleinen Kreis, dasjenige gesagt wird, was schon in der Zukunft ebenso erscheinen wird, wie in der Entente-Note an Präsident Wilson die Aufteilung Österreichs erschienen ist. Denn derjenige, der die Dinge kennt, der hätte diese Aufteilung Österreichs - ich will nicht weiter zurückgehen - aber sagen wir, in den 90er Jahren, aus jenen Karten, von denen ich gesprochen habe, schon dazumal aufzeichnen können. Nun, dasjenige, was immer veröffentlicht wird, sind Teilstücke. Es fließt in die äußeren exoterischen Dinge, zu der Zeit, wo man eben glaubt, daß man damit wirken kann; das andere hält man zurück. Aber wirklich, meine lieben Freunde, nicht im geringsten agitatorisch zu wirken oder politisch zu wirken, sondern nur um Erkenntnistatsachen Ihnen mitzuteilen, spreche ich von dem, wovon ich jetzt sprechen will. Es ist eben in der Welt vorhanden. Und wirklich, ich bin ganz weit davon entfernt, irgend jemand Angst machen zu wollen, oder auf irgend jemand so wirken zu wollen, daß er dies oder jenes glaubt oder in dieser oder jener Richtung ängstlich wird, sondern nur um Erkenntnis soll es sich ~~handeln~~ handeln.

Und dann möchte ich Ihnen etwas von jener Zukunftskarte Europas aufzeichnen, die es gab in gewissen okkulten Gesellschaften annähernd. Es soll alles nun, damit es schneller geht, annähernd gezeichnet werden. Jetzt will ich in diese Karte einzeichnen, wie man sich - wie gesagt, es handelt sich um ferne Zukunft - wie man sich denkt, dachte in solchen okkulten Gemeinschaften die Zukunft Europas gestaltet. Das Erste, was man fest ins Auge faßte, das war die südeuropäische, die Balkan-Konföderation, die gewissermaßen sollte sein eine Vorlagerung, eine Art Wall gegen den Russizismus, denn selbstverständlich, den Russizismus betrachtete man als den "anderen Pol" im Westen, nicht als etwas, womit man sich ewig jedenfalls verbinden wollte, sondern als dasjenige, was in einer gewissen Weise immer etwas sein muß, was man auch bekämpfen will. So also würde diese Konföderation etwa diese sein, die ich jetzt (rot) schraffieren will, würde also umfassen - da man zusammenschweißen will, Italien, das heutige Königreich Italien mit dem Balkan-Süaventum und mit dem Südslaventum, das heute mit Österreich vereinigt ist. Es würde also umfassen einen großen Teil der Apeninhalbinsel, bis hier heraufgehen, diejenigen Teile der Schweiz, welche italienisch sind, hier herübergehend, hier die südlichen Teile von Österreich, Kroatien, Slavonien, Dalmatien; dazu wird dann ein Teil von Griechenland kommen, aber der nördliche Teil nur, das würde umfassen auch Ungarn und würde umfassen die Donaumündungen. Dieses würde eine Balkan-Föderation sein.

Daran hätte sich zu gliedern gegen Osten hin alles dasjenige, was man sich vorstellt, das Rußland umfassen würde. Es würde umfassen alles dasjenige - also das betone ich ausdrücklich - in diesem Kartenprogramm würde immer betont und zwar scharf, ~~betont~~ geradezu scharf betont, wie sich auch Polen benehmen mag, die weltgeschichtliche Notwendigkeit, so wurde gesagt, die ist durchaus diese, daß Polen unter allen Umständen in seiner Gänze zuletzt wiederum ins russische Reich einbezogen wird; aber das war von vornherein Programm, daß Polen einschließlich derjenigen Teile Polens, die heute zu Preußen gehören, wiederum in das russische Reich einzuschließen sei. Sodaß also das russische Reich nach diesem Programm zu umfassen hätte alles dasjenige, was heute Polen ist, auch Galizien, herüber über die Slovaken - wie eine Halbinsel hereinsinkend würde alles dieses sein, das ich hier (grün) schraffiere - die Bukowina - das würde dieses sein.

Dann würde Frankreich kommen, sodaß es mit Ausschluß der Rheinmündungen umfassen würde das Gebiet bis zum Rhein, den heute französisch sprechenden Teil der Schweiz, würde hier durch die Pyrenäen begrenzt sein und hier in dieser Weise herauf. Also das würde nach dieser Meinung dem künftigen Frankreich entsprechen.

Über die skandinavischen Völker ist nichts besonderes gesagt. Denen wird man wahrscheinlich eine recht lange Gnadenfrist gestatten wollen.

Das Übrige würde also dasjenige sein, was die deutschsprechende Schweiz ist, mit Deutschland und die deutschen Gebiete Österreichs - die würden also hier dieses Gebiet zu umfassen haben.

Und was jetzt nicht, bzw. mit gelb überzogen ist, das würde in den mehr oder weniger so oder so gestalteten Einfluß, in die Einflußsphäre des britischen Reiches zu fallen haben für Europa: Holland, Belgien, die Küste Portugal, Spanien, dieser Teil von Italien (südl. Rom). Über die Inseln kann ja ein andermal gesprochen werden, der südliche Teil von Griechenland.

Hier haben wir eine Karte, welche deutlich zeigt, daß eine Art Abschlagzahlung für diese Karte schon dasjenige ist, was wir gestern auf der Tafel zu fixieren versuchten. Denn für Mitteleuropa kommt annähernd dasselbe heraus, wenn Sie diese Karte spezifizieren auf dasjenige, was nun schon in der Entente-Note an Wilson steht.

Das ist dasjenige, was als eine Idealverteilung von Europa gegolten hat. Damit nicht ein Unrecht geschieht: Rom würde hier liegen (Zeichn.), es würde Italien selbstverständlich bleiben. Das ist nun nicht irgend etwas, womit ich im geringsten, ich sage es noch einmal, jemanden beeinflussen will. Sondern womit ich nur sagen will, daß dies als eine Art Gestaltung Europas für mich deutlich zurückführbar bis in die 90er, 80er Jahre in gewissen okkulten Gemeinschaften gelehrt worden ist.

Warum man dort die künftige Gestaltung Europas so ansah, welche Gründe man dafür hatte, das wurde immer ausgeführt, in welcher Weise und auf wel-

chem Wege man - selbstverständlich galten vernünftige Gründe - man für Europa eine solche Gestaltung wünsche, davon dann wollen wir morgen sprechen, meine lieben Freunde, ich will nur erwähnen, daß ich Ihnen nichts irgendwie Ausgedachtes, sondern etwas, was in vielen Köpfen die wirksamen Impulse gab, was lebte als dasjenige, was man herbeiführen muß, worauf man diese dirigieren muß, damit es herbeigeführt werden könne.

Ich weiß sehr wohl, meine lieben Freunde, daß böser Wille sehr leicht nun sagen könnte, es sei unschicklich an diesem Ort hier mit Rücksicht gerade auf einen Punkt, solche Dinge zu sagen. Aber ich will ja weder agitieren, weder für kriegführende noch für neutrale Staaten dieses oder jenes Zukunftsbild, sondern zeigen, daß es entsprungen ist aus dem Bestreben, gewisse Impulse in gruppenegoistischen Interessen zu verwenden. Derjenige, der etwas erschreckt sein sollte darüber, was da alles verschwinden würde, der mag sich ja sagen: daß eben gerade die Aufgabe darinnen bestehen muß, aufmerksam zu sein auf dasjenige, was man will und daß, wenn man nun allgemein menschliche Interessen ins Auge faßt, man einmal die Dinge anders ansehen wird, nicht als ein Fatum, ein Verhängnis ansehen wird, sondern sie so/ sehen wird, daß sie eben der Ausfluß gewisser gruppenegoistischer Interessen sind. Am verhängnisvollsten aber scheint mir der Standpunkt zu sein, den ich gewissermaßen als einen Vogel-Strauß-Standpunkt charakterisieren möchte, der Standpunkt zu sein, der sich verschließen möchte einfach gegen solche Erkenntnisse, weil sie unangenehm sind, und ~~mit~~ ^{weil} man da oder dort solche Dinge gar nicht eigentlich denken darf, dürfte, denn das beunruhigt die Menschen. Ich weiß selbstverständlich, meine lieben Freunde, daß man auch hier sagen könnte, man solle doch solche Sachen nicht sagen, denn es kann die Menschen, die hier ehrlich neutral sein wollen, beunruhigen. Aber meine lieben Freunde, über solche Beunruhigungen sollten wir auf unserem Boden doch schon hinaus sein. Wir sollten doch vertragen, die Dinge einzusehen, wie sie doch nun einmal in der Welt sich entwickeln. Und wenn ich diese Dinge sage, so tue ich es in der Voraussetzung, daß Sie, meine lieben Freunde, doch vernünftig genug sind, diese Dinge auch aufzunehmen in der richtigen Weise.
